

Verortung der Plattform Klimacent

1. Allgemeines

Der Klima-Cent ist eine Bottom Up- Initiative, um rascher eine klimaneutrale Wirtschaftsweise sowie eine Kostenwahrheit bei atomar/fossilen Energieträgern aufzubauen. Es handelt sich um einen systemischen Ansatz einer CO2 Kompensation, die getragen ist von Freiwilligkeit, Transparenz und Partizipation sowie eine politischen Wirksamkeit.

Zielsetzung ist es, ein möglichst großes Netzwerk von Personen und Organisationen zu schaffen, um neben einer gesicherten laufenden Umsetzung von regionalen Klimaschutzprojekten auch eine politische Kraft für die erforderlichen Rahmenbedingungen einer dezentralen und enkeltauglichen Energieversorgung sicherzustellen.

Die politisch und finanziell unabhängige Crowdfunding-Plattform versteht sich - privatwirtschaftlich orientiert - immer in Ergänzung zu den öffentlichen Fördersystemen und jeweiligen Marktpreisen. Sie steht allen Projekten, die eine Reduktion der CO2 Emissionen bewirken, als Finanzierungsunterstützung zur Verfügung. Das Instrument wirkt daher im freiwilligen CO2 Markt - Voluntary Carbon Market:

2. Abgrenzung

freiwilliger CO2 Markt / CO2 Zertifikatshandel / CDM:

2.1 Voluntary Carbon Market

Als Teil des globalen Kohlenstoffmarktes unterscheidet sich der „freiwillige CO2-Markt“ von den Compliance-Regelungen des Kyoto-Protokolls und des EU-ETS. Anstatt die nationale Genehmigung der Projektteilnehmer und den Registrierungs- und Verifizierungsprozess der UNFCCC (Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen) zu durchlaufen, werden die Berechnung und die Zertifizierung der Emissionsreduktion in Übereinstimmung mit einer Reihe von Industriestandards durchgeführt.

Der Vorteil niedrigerer Entwicklungs- / Transaktionskosten macht den freiwilligen Markt besonders attraktiv für jene kleinen und nachhaltigen Projekte, für die der UN-Zertifizierungsprozess zu teuer ist.

Verglichen mit Compliance-Märkten wie dem EU-ETS ist die Gesamtgröße des freiwilligen CO₂-Marktes viel kleiner. Gutschriften aus dem freiwilligen CO₂-Markt heißen **freiwillige Emissionsreduktionen (VER)**. Gegenwärtig werden VERs vor allem von Unternehmen genutzt, die freiwillig die durch ihre Geschäftstätigkeit verursachten Emissionen kompensieren wollen, um soziale Verantwortung zu zeigen und ein gesundes und grünes Unternehmensimage zu schaffen. Immer mehr Unternehmen investieren in VER-Projekte, um ihren CO₂-Fußabdruck zu reduzieren und einen "Zero Emission" -Status zu erreichen.

Es gibt eine Reihe unterschiedlicher Zertifizierungs- und Qualitätsstandards:

CDM und Gold Standard

Der Gold Standard, der im Jahr 2003 von einer Gruppe von NGOs entwickelt wurde, ist der erste unabhängige und strengste Zertifizierungsstandard für die Erstellung hochwertiger Klimaschutzprojekte im CDM-, JI- und freiwilligen Kohlenstoffmarkt. Bislang wird der Gold Standard nicht nur von mehr als 80 zivilgesellschaftlichen Gruppen und vielen Konzernen getragen, sondern auch von der UNO und vielen nationalen Regierungen. Der Gold Standard stellt sicher, dass die generierten Emissionszertifikate ein echter, nachweisbarer und messbarer Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung der Umwelt sind.

Der Gold Standard gilt als unabhängiges Kriterium zur internationalen Bewertung von CO₂-Projekten. Ziel ist es, die CO₂-Projekte zu kennzeichnen, die sowohl ökologisch als auch sozial wirksam sind.

CDM-Projekte, die mit dem Gold Standard (GS CDM Projects) gekennzeichnet sind, müssen von den UN-autorisierten unabhängigen Auditoren überprüft werden und müssen noch strengere Anforderungen als normale CDM-Projekte erfüllen. Dieser einzigartige Qualitätsstandard wird gewählt, um ein breiteres CSR-Engagement zu demonstrieren, und es ist wahrscheinlicher, dass Credits von Gold Standard-Projekten weiterhin für zukünftige Compliance-Regelungen geeignet sind. Diese hochwertigen Emissionsgutschriften werden häufig von internationalen Banken, Versicherungsunternehmen, Behörden oder Einzelpersonen genutzt.

2.2 CDM

Der Clean Development Mechanism (CDM) ist einer der flexiblen Mechanismen des Kyoto-Protokolls. Die von CDM-Projekten generierten Certified Emission Reductions (CERs), die THG-Emissionen in Ländern ohne Emissionsbeschränkung im Kyoto-Protokoll reduzieren (Nicht-Annex-I-Länder), können von Ländern mit Emissionsreduktionsverpflichtungen genutzt werden (Anhang I).

Durch die CDM-Projektkooperation zwischen Annex-I- und Nicht-Annex-I-Ländern (z. B. Projekttypen von Wasserkraft, Windenergie, Biomasse ...) wird eine Win-Win-Situation auf kosteneffiziente Weise realisiert. Auf der einen Seite können die Industrieländer die zugekauften CERs für ihre Compliance-Nutzung nutzen, um ihre Emissionsreduktionsverpflichtungen aus dem Kyoto-Protokoll zu erfüllen. Auf der anderen Seite können die Nicht-Annex-I-Länder zusätzliche Investitionen tätigen und Gewinne erzielen, indem sie CERs aus den Projekten verkaufen.

Wichtige Gastgeberländer für CDM-Projekte sind China, Indien, Mexiko oder Brasilien. Als Nicht-Annex-I-Land ist China nicht verpflichtet, bestimmte Emissionsreduktionsverpflichtungen im Rahmen des Kyoto-Protokolls zu erfüllen. Daher können die in China ansässigen Projekte zur Reduktion von THG-Emissionen zu CDM-Projekten ausgebaut werden. Durch die Implementierung von CDM-Projekten können die chinesischen Unternehmen eine Menge zusätzliche finanzielle Unterstützung erhalten. Bis zum 16. Januar 2012 sind insgesamt 1785 chinesische CDM-Projekte bei CDM EB (Executive Board) erfolgreich registriert. Chinesische Projekte machen 47,02% aller registrierten CDM-Projekte aus und sollen jährlich etwa 360 Millionen CERs generieren, die 63,94% des weltweiten CDM-Marktanteils ausmachen.

Der CDM-Mechanismus soll Unternehmen dazu ermutigen, sich an Emissionsminderungsprojekten zu beteiligen. Um ein CDM-Projekt bei der EB registrieren zu lassen und CERs zu erhalten, werden zwei oder mehr Länder und zwischengeschaltete Stellen in den gesamten Projektentwicklungs- und -verwaltungsprozess einbezogen. CDM-Projekte basieren auf global einheitlichen Regelungen und haben insbesondere folgende Eigenschaften:

- Projektbeteiligte nehmen freiwillig an CDM-Projekten teil
- Projekte sollten zur nachhaltigen Entwicklung in Nicht-Annex-I-Ländern beitragen
- Die Emissionsreduktion ist konsistent, real und messbar
- Die Emissionsreduktion wird zusätzlich zu dem in Abwesenheit des CDM-Projekts durchgeführt

2.3 EU-ETS

Das erste multinationale Emissionshandelssystem für große Emittenten - das Europäische Emissionshandelssystem (EU ETS) - wurde am 1. Januar 2005 gegründet. Bis jetzt existiert das EU ETS seit mehr als sieben Jahren und ist bei weitem das größte Handelssystem für Treibhausgasemissionen Zulagen in der Welt.

Mehr als 12.000 europäische Kraftwerke und Industrieanlagen in 30 Ländern müssen ihre CO₂-Emissionen seit Anfang 2005 messen und erfassen, und ihnen werden jedes Jahr Millionen von europäischen Emissionsberechtigungen (EUAs) zugeteilt. Das EU ETS basiert auf dem Prinzip "Cap and Trade". Der "Cap" bedeutet, dass die Gesamtmenge der Treibhausgasemissionen der teilnehmenden Unternehmen begrenzt ist. Um ihr Emissionsniveau innerhalb der Obergrenze zu halten, könnten die Unternehmen entweder ihre Emissionen reduzieren oder zusätzliche EUA erwerben. Die Emissionsreduktionseinheiten aus JI-Projekten, ERU genannt, und CDM-Projekte, CER genannt, können ebenfalls zur Einhaltung verwendet werden. Natürlich, wenn Unternehmen überschüssige Zertifikate haben, können sie entweder für ihre zukünftigen Bedürfnisse halten (Bankgeschäfte) oder sie verkaufen. Jedes teilnehmende Unternehmen muss im April eines jeden Jahres ausreichend Zertifikate abgeben, um seine Gesamtemissionen zu decken, um hohe Bußgelder zu vermeiden.

Das EU ETS besteht aus drei Handelsphasen. Die Phase I war von 2005 bis 2007. Während dieser Zeit wurden 100% der Zertifikate den teilnehmenden Unternehmen kostenlos zugeteilt. Die Phase II ist von 2008 bis 2012. Im Durchschnitt können Unternehmen kostenlose Zertifikate erhalten, um fast 90% ihrer gesamten CO₂-Emissionen zu decken, und die anderen 10% durch Auktionen, Makler, Börsen oder CDM / JI-Projekte abdecken. Die dritte Phase ist von 2013 bis 2020. Während dieser Phase wird die Verwendung von Offsets bezüglich Betrag und Projektarten enger werden. Bis 2013 sollen 30% der Zertifikate versteigert werden, und bis 2020 sollen bis zu 70% der Zertifikate durch Versteigerung gewonnen werden. Auf dem Markt existieren verschiedene Handelsinstrumente wie Spot, Swaps und Forwards.

3. Aspekte beim freiwilligen CO₂ Markt

Bei der Beurteilung der zahlreichen Plattformen (www.goldstandard.org www.atmosfair.de, www.myclimate.org www.climateaustria.at www.boku.ac.at www.carbocert.com www.oekoregion-kaindorf.at www.natureoffice.com www.klimacent.at stellen sich – wie bei Ökostromprodukten – folgende Fragen:

- Welche Organisation betreibt die Plattform, welche Personen sind aktiv, welche Geldgeber sind mit welcher Strategie für die Marktbearbeitung und Marktwirkung aktiv? Welche Aktivitäten ergreift die Organisation für die politische Lobbyarbeit zur Kostenwahrheit.

- Kundenseitig: Mit welchen Preisen werden Kunden für die CO2 Kompensationen konfrontiert, welche Zusatzleistungen (Ermittlung der CO2 Emissionen, etc.) werden verkauft, wie hoch ist der Verwaltungs- und Marketinganteil bzw. welche Geldbeträge stehen tatsächlich für Projektförderung zur Verfügung? Zu beachten: Die Zahlungen sind immer freiwillig und müssen aus dem Marketing-Budget gedeckt werden
- Projektseitig: Wie groß ist der Aufwand für die Antragstellung und des Nachweises für die CO2 Einsparung? Wie wird der Zeitfaktor im Projektbetrieb berücksichtigt. Welche Kalkulationsgrundlagen werden für die Zuschüsse herangezogen. Wie werden weitere Erlöse durch Marktpreise, Einspareffekte, öffentliche Förderungen sowie der Einsatz von Eigenkapital bewertet?

4. Die Kernstrategie beim Klimacent:

Werden freiwilligen CO2 Kompensationszahlungen nur wegen der Positionierung und zur Sicherung der Marktposition durchgeführt, wird das Potential dieses Handlungsfeldes unzureichend genutzt. Ohne einer gesicherten Unterstützung zur Veränderung der politischen Rahmenbedingungen können diese Leistungen als moderner Schuldenablasshandel klassifiziert werden. Wichtig ist es, eine politische Getragenheit für eine Kostenwahrheit im Energiesektor aufzubauen, um in dem noch verfügbaren Zeitfenster zur Vermeidung der sogenannten ökologischen Kippeffekte die volle Dynamik und Innovationskraft der Wirtschaft für einen co2 neutralen Ressourcenkreislauf zu aktivieren. Diese benötigt entsprechende Rahmenbedingungen, um auch Forschung und Technologieentwicklung sicherzustellen.

Leider wird diese politische Komponente von zahlreichen Betreibern von Kompensationsplattformen vernachlässigt – und unter dem Deckmantel eines „marktwirtschaftlichen Modells“ auf Basis komplizierter Berechnungs- und Abwicklungssysteme letztlich die Fortführung des bisherigen zentralen Energieverteilungssystems angestrebt.

DI Betr.oec. Johann Punzenberger

Geschäftsführer
Arbeitsgemeinschaft erneuerbare Energie Vorarlberg
6861 Alberschwende, Hof 19 www.aeev.at

